

Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 102 (1992)

Artikel: Der Bezirk Brugg vor 100 Jahren
Autor: Schmid, Myrtha
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-901699>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Myrtha Schmid

Der Bezirk Brugg vor 100 Jahren

Der «Aargauische Hausfreund», diejenige Brugger Wochenzeitung, deren 53 Nummern uns über das Jahr 1892 Auskunft geben, blickt mit gemischten Gefühlen auf die vergangenen 12 Monate des Vorjahres zurück. In einem Resumé zur Jahreswende ist von enttäuschten Hoffnungen, vor allem der Bauern, die Rede, weil das Wetter ihnen nicht zu den erwarteten Erträgen verholfen hat. Auch dem neuen Jahr wird gemäss den ersten Prophezeiungen wenig Gutes attestiert; doch wenn wir es in seinem Verlauf betrachten, wechseln sich bessere und schlechtere Zeiten ab. Alles fügt sich schliesslich zu einem bunten Jahresmosaik zusammen, das uns aus hundertjähriger Distanz eigentlich ganz durchschnittlich erscheint.

Und dennoch stellt das Jahr 1892 für die Brugger etwas Besonderes dar, weil ihre Stadt am 12. November zum allererstenmal im Licht elektrischer Glühbirnen erstrahlt. Brugg hat in Sachen Elektrizität insofern Pionierarbeit geleistet, als sein EW das erste kommunale Werk im Aargau war. Dass man sich von dieser Neuerung nicht nur erleuchtete Strassen und Häuser versprach, dürfte klar sein. Die Hälfte der 300 Pferdestärken, welche im Turbinenhaus aus Wasserkraft gewonnen wurden, waren für die Kraftübertragung bestimmt und sollten die Ansiedlung von industriellen Betrieben auf dem Platz Brugg fördern.

Nicht nur die Industrie, auch der Handel steht 1892 im Mittelpunkt des Interesses, werden doch mit sämtlichen Nachbarstaaten sowie mit Spanien Handelsverträge abgeschlossen. Mit Schwierigkeiten kämpfen die Stickereibetriebe in der Ostschweiz sowie die Baumwollfabriken im Kanton Glarus. Noch schlechter geht es der Uhrenindustrie im Jura, deren Krise in der gewaltigen Überproduktion vermutet wird. Letztere scheint durch den Übergang vom früheren Ateliersystem zur Grossfabrikation ausgelöst worden zu sein. Diese ungewissen Zukunftsaussichten veranlassen immer noch zahlreiche Schweizer, in eine neue Heimat,

jenseits des grossen Ozeans, aufzubrechen. Andererseits strömen immer mehr ausländische Arbeiter in die Schweiz, vor allem aus Deutschland ist die Zuwanderung so gross, dass man von einem eigentlichen Überfremdungsproblem spricht. Die deutsche Kolonie stellt über 40 Prozent der ausländischen Wohnbevölkerung dar; stark im Zunehmen begriffen ist die Einwanderung aus Italien. Das Fehlen jeglicher Niederlassungsbeschränkungen begünstigt diese ungesunde Entwicklung, mit der auch eine wachsende Fremdenfeindlichkeit verbunden ist.

Januar – Februar – März

Zusammen mit dem neuen Jahr hält in den reformierten Landeskirchen das neue Kirchengesangbuch Einzug.

In Italien, besonders in Mailand, wütet die Grippe, oder Influenza, wie sie sich damals noch nannte, und in der Schweiz herrscht berechtigte Angst, die schlimme Krankheit werde sich über den Gotthard hinaus ausbreiten.

Am zweiten Neujahrstag äschert ein wüstes Feuer in Effingen ein Wohnhaus mit drei Wohnungen, eine Scheune und eine Schmiedewerkstätte ein und beraubt 10 Personen ihres Obdachs. Da das Feuer im Heustock ausbricht, wird Brandstiftung vermutet.

Im Süden Deutschlands, vornehmlich in München, sind Hunderte an der Grippe erkrankt. Hoffnung setzt man hier auf die Nachricht aus dem Institut für Infektionskrankheiten, wonach ein gewisser Stabsarzt namens Rüt-Pfeiffer, ein Schwiegersohn Professor Kochs, den Influenza-Bazillus entdeckt haben will.

Zum Leidwesen der Kinder erlässt der Brugger Gemeinderat ein Verbot, welches das Schlitteln und Schleifen auf den Strassen bei Strafe untersagt. Einzig die geplagten Eltern werden froh sein, wenn ihren Kindern das schuhsohlenfressende Vergnügen verboten wird . . .

Das schweizerische Departement des Innern ordnet die Erstellung einer Statistik über die Grippe-Epidemie an. Dies als Vorsorge und in der Erkenntnis der vor 2 Jahren gemachten Erfahrungen, als die Krankheit insbesondere Menschen in Spitälern, Anstalten und Gefängnissen heimsuchte. Den Ärzten wird ein Formular zugestellt, auf welchem sie Beobachtungen über Symptome der Krankheit notieren, und so Grundlagen zu ihrer Erforschung und Bekämpfung liefern sollen.

Intensiver Schneefall und ein entsprechend hoher Wasserstand der Aare verhindern das Arbeiten am neuen Kanal für das Elektrizitätswerk.

Wiederum wird im Bezirk Brugg, diesmal in Habsburg, ein Viehzuchtkurs mit 38 Teilnehmern durchgeführt.

Schullehrer Wüst aus Birrhard verdient sich eine ehrenvolle Erwähnung in der Zeitung, «weil er sich durch unermüdlichsten Fleiss und Eifer auszeichnet und auf die liebeichste Art an seiner Schuljugend arbeitet, selbiger alle Schreibmaterialien aus seinem geringen Schullohn anschafft und sie zum Bewundern so unterrichtet, dass einige derselben den Lehrer sogar an Geschicklichkeit übertreffen – kurz ein Lehrer ohne Beispiel.»

Unter dem Stichwort «Alpenbahnen» ist eine Meldung abgedruckt, wonach der Bundesrat an Herrn Professor Kronecker den Auftrag erteilt hat, das Wesen der Bergkrankheit zu untersuchen. Dies bevor die Konzession für die Jungfraubahn erteilt werden soll. Die Beobachtungen des erwähnten Professors, die er anlässlich einer Versammlung des Alpenklubs publik machte, ergaben, «dass bereits eine geringe Luftverdünnung bei vielen Naturen krankhafte Erscheinungen hervorruft, zu denen Ohrensausen, Hitze, Zunahme der Pulsation, Herzklopfen, Atemnot, Verdauungsstörungen, Appetitmangel, Schlafsucht, Schwächeanfälle, Ohnmacht, ja sogar Halluzinationen gehören. Es wird jedoch eingeräumt, dass einzelne Personen von den genannten Erscheinungen verschont bleiben. Professor Kronecker kommt jedoch zum Schluss, dass die meisten der einst die Jungfrau befahrenden Reisenden der Neugier ihren Tribut bezahlen werden, denn es hat sich gezeigt, dass auch ein mit keiner Anstrengung verbundener Übergang in dünnere Luft verschiedene Erscheinungen der Bergkrankheit hervorbringen kann.»

Im Jura herrscht in Uhrmacherkreisen Arbeitslosigkeit und zudem bittere Kälte. In der Nähe des Städtchens Delsberg lässt sich ein stattlicher Wolf bei seiner täglichen Nahrungssuche beobachten.

Der Buchdruckerstreik in Deutschland ist nach elfwöchiger Dauer zu Ende gegangen, resultatlos, wie der Korrespondent vermerkt.

Die herrschende Grippewelle in Europa verschont auch England nicht. Sie hat den ältesten Sohn des Prinzen von Wales, Herzog Clarence, in der Blüte seines 27. Altersjahres dahingerafft und grosses Leid über das britische Königreich gebracht. Der Tod des jungen Herzogs ist umso tragischer, als er kurz vor der Vermählung mit Prinzessin Marie von Teck stand.

Auch in Österreich und Russland wütet die Grippe. Es erstaunt deshalb nicht, dass verschiedene Mittel gegen diese gefährliche und in vielen Fällen tödlich verlaufende Krankheit angepriesen werden. So wird geraten, täglich einige Tropfen Eukalyptussaft in einer mit Wasser gefüllten Untertasse auf den warmen Ofen zu stellen, zwecks langsamer Verdunstung.



Es ist unübersehbar, dass 1892 auch den Beginn eines «würzigeren» Zeitalters darstellt, und die bis heute beliebte und bekannte Maggi-Würze sich die Tische in Küchen und Gaststätten erobert.

Die Handelsverträge mit unsern Nachbarstaaten Deutschland und Österreich sind unter Dach, während diejenigen mit Frankreich und Italien noch monatelang zähe Verhandlungen benötigen.

Im Militärdepartement wird erwogen, die Soldaten des Landsturms mit Gewehr, Uniform und gesamter Ausrüstung zu versehen. Jeder Landsturmsoldat soll seine Effekten bei sich aufbewahren, als da sind: «Käpi, Kaput, Hosen oder Überstrümpfe, Habersack, Brotsack und Gewehr, nebst 30 Patronen Munition.» Die Wehrtüchtigkeit

wird alljährlich mit einer Waffeninspektion und mit Schiessübungen aufrechterhalten.

Mit Interesse können die Hausfreund-Abonnennten in Brugg lesen, dass die Erde zurzeit von etwa 1500 Millionen Menschen bewohnt wird. Davon sterben jährlich 33 Millionen. Man kennt 1064 verschiedene Sprachen und 1000 Konfessionen. Die durchschnittliche Lebenserwartung der Menschen liegt bei 33 Jahren (in der Schweiz liegt sie bei 43 Jahren); ein Viertel der Menschheit stirbt vor dem erreichten 15. Altersjahr. Von 1000 Personen wird nur eine 100 Jahre alt, 60 haben die Chance das 65. Altersjahr zu erreichen, und nur 2 können theoretisch den 80. Geburtstag feiern . . .

Die ersten 60 Arbeiter nehmen in den Hallen der neugegründeten Firma Brown Boveri & Cie. ihre Arbeit auf. Knapp einhundert Jahre später wird das Haselfeld, auf welchem die allerersten Industriebauten standen, für neue Nutzungszwecke freigegeben.

Der neue Bundesrat Zemp, Vorsteher des Eisenbahndepartements, lässt sich über die schweizerische Eisenbahnfrage vernehmen. Er erklärt die Reorganisation des Eisenbahndepartements als dringendste Aufgabe; ferner will er die bestehenden Anlagen verbessern und sämtliche Hauptlinien doppelspurig anlegen. Die Verstaatlichung der Eisenbahnen bleibt weiterhin in der Diskussion, dies um bessere Rückkaufsbedingungen auszuhandeln.

Im Zusammenhang mit dem Bahnwesen ist auch jene Meldung interessant, worin der Bundesrat der Bundesversammlung empfiehlt, dem Ingenieur Imfeld aus Zürich und den Erben von Heer-Betrix in Biel die Konzession zu erteilen für eine Bahn von Zermatt auf den Gornergrat und auf das Matterhorn . . . Die Baukosten werden auf 7 Millionen errechnet. Die Konzessionsbewerber erklären sich bereit, für ihre in über 3000 Meter Höhe gelegene Sektion den gleichen Nachweis der Ungefährlichkeit zu erbringen, wie er für die Jungfraubahn verlangt wurde. Nur ein Jahr zuvor konnte die Bahnstrecke von Visp nach Zermatt für den Sommerbetrieb eröffnet werden.

Die Gemeinde Turgi hat noch vor Brugg die Ehre, nebst Aarburg die erste elektrische Ortsbeleuchtung zu erhalten. In unserer Nachbargemeinde brennen 13 Lampen von abends 5 bis 11 Uhr. Eine Lampe besitzt die Leuchtstärke von 35 Kerzenflammen.

Pech hat ein Einbrecher in Veltheim, der bei seinem nächtlichen «Ausflug» in die Gemeindeschreiberei des Dorfes anstelle wertvoller Papiere die Verträge mit dem Zuchtstier- und Ziegenbockhalter mitlaufen lässt, die danebenstehende grosse Kasse jedoch nicht bemerkt . . .

Die letztjährigen Advents-Aufführungen in der Kirche Windisch haben den stolzen Betrag von 280 Franken ergeben, der in die Kasse zur Renovation der Kirche fliessen wird.

Der neue Bundespalast in Bern soll sich als interkantonaies Bauwerk präsentieren: Für den Sockel hat Solothurn den Granit geliefert, Zürich steuert aus seinen Lägern-Steinbrüchen den gelben, Ostermündigen den blauen Kalkstein für die Fassaden bei. Aus den St. Galler Steinbrüchen von St. Margrethen stammt das Material zu den Tür- und

Bogengewölben, während für die Säulen und Korridorbelegplatten die Marmorbearbeitungswerkstätten von Rorschach und Thal das Material geliefert haben. Schaffhausen, Zollikofen und Zürich liefern ferner Backsteine; Kalk und Zement werden aus dem Jura bezogen, und schliesslich teilen sich Berner und Zürcher in die Stukkaturarbeiten.

Gut einen Monat früher als gewohnt haben die Störche als Frühlingsboten allorts ihre alten Wohnungen im Bezirk Brugg wieder in Besitz genommen.

Hochsaison herrscht für theatralische Aufführungen: In Lupfig, Neu-Windisch und Hausen laden die Männerchöre zu Gesang, Lustspielen, Unterhaltung und Tanz ein. Mit einem hochstehenden Konzert tritt der Gemischte Chor Brugg im Roten Haus an die Öffentlichkeit und bringt neben einzelnen Chorliedern sowie Instrumentalweisen auch die Operette «Die reiche Erbin» eines gewissen W. Kanzler zur Aufführung.

Die Einwohnergemeindeversammlung von Brugg beschliesst fast einstimmig, für die auf rund 400 000 Franken berechneten Kosten für die Erstellung der elektrischen Licht- und Kraftstation ein Darlehen von 300 000 Franken aufzunehmen und den Rest durch den Verkauf von Obligationen zu decken.

Ehrenmeldung für den Brugger Architekten Fuchsli, der 2500 Franken erhalten hat. Dies als Summe für den 1. Preis, den er mit seinen Plänen für den Neubau des Technikums Burgdorf errungen hat.

Ein ruchloser Mörder namens Gatti hält die Schweiz in Atem. Er hat nach langem und hartnäckigem Leugnen gestanden, eine junge Lehrerin vorsätzlich ausgeraubt und ermordet zu haben. Nachdem sein Begnadigungsgesuch vom Luzerner Grossen Rat abgelehnt wurde, erfolgt am 18. März im Hof des Luzerner Gefängnisses seine Hinrichtung. «Das Schwert der Gerechtigkeit, welches gegen dreissig Jahre lang geruht hat, muss seines Amtes walten», schreibt der Hausfreund-Redaktor und stellt fest, dass diese Hinrichtung die Diskussion um die Todesstrafe neu entfachen wird.

Beachtliche Schäden an den noch jungen Fruchtkulturen haben Wildschweine in Thalheim und Elfingen angerichtet. Im Schenkenbergertal ist es gelungen, eine 100 Kilo schwere Bache zu erlegen.

Der 1837 nach Amerika ausgewanderte Schinznacher Bürger Jakob Weber ist als einer der ältesten Ansiedler im Staate Illinois im Alter von 66 Jahren gestorben.

Concert

des

Gemischten Chors Brugg

unter freundlicher Mitwirkung hiesiger musikalischer Kräfte,
Sonntag den 28. Februar 1892, Abends 6 Uhr,
im Saale zum Rothen Haus.

Programm.

1. **Duett und Finale** aus den „Puritanern“ . . . von *Bellini*
f. Flöte, Violine, Cello u. Pianoforte.
2. **Blumenparade**, Gem. Chor „ *F. Abt*
3. **Konzert** in E-moll, f. Flöte u. Pfte. „ *W. Popp*
4. **Drei Volkslieder**, f. Gem. Chor „ *Mendelssohn*
a) Entfieh mit mir. b) Es fiel ein Reif.
b) Auf ihrem Grab.
5. **Zwei Stücke** { a) **Am Meer** „ *Schubert*
f. Flöte u. Pfte. } b) **Vogelgesang** „ *W. Popp*
6. **Der Fischer**, Ballade f. Unisonochor, Violinen
u. Pfte. „ *M. Hauptmann*
7. **Allegretto u. Menuetto** aus der Militärsinfonie „ *J. Haydn*
f. Violinen, Cello und Pfte.
8. **Die reiche Erbin**. Operette in 1 Akt . . . „ *W. Kanzler*

Personen:

Lieschen, eine reiche Erbin.	Marie, eine arme Waise.
Jakob, Mühlenverwalter.	Aennchen, {
Sabine, reiche Bäuerin.	Minchen, { Bäuerinnen.
Fritz, deren Sohn.	Gretchen, {
Franz, ein junger Handwerker.	Dorfschulmeister.

Bauern und Bäuerinnen (Chor).

Ort der Handlung: Freier Platz vor einer Mühle.

Preise: Sperrsitz 1 Fr. 50, I. Platz 1 Fr., II. Platz 60 Rp.,
Schülerplatz 30 Rp.

— **Kassaeröffnung:** 5¹/₂ Uhr. —

Vorverkauf der Sperrsitzbillets schon von Samstag an bei Herrn
Rickenbach. — Höflichste Einladung!

Der Gemischte Chor Brugg.

Die Verkehrsanstalten in Mitteleuropa führen eine neue, die mittel-europäische Zeit ein, welche der normalen Uhrzeit um eine halbe Stunde vorausgeht. Nicht mit von der Partie ist die Schweiz, die sich noch nicht zur Übernahme dieser Zeitzone entschliessen kann.

Bei einer Busse von 3 bis 10 Franken sind alle Landbesitzer im Bezirk Brugg zum Einsammeln von Engerlingen verpflichtet. Pro Liter abgelieferter Schädlinge werden 15 Rappen ausbezahlt.

Als Maschinist für die elektrische Zentrale in Brugg wird H. Müller von Mülligen, gewesener Monteur bei der Firma Bell in Kriens, gewählt.

Unter der Überschrift: «Der Blitz und die Bäume» ist im Hausfreund eine Meldung abgedruckt, die leicht fatale Folgen haben könnte. Um die Blitzgefährlichkeit der verschiedenen Holzarten zu untersuchen, wurden im Jahre 1887 in den bayrischen Staatswäldern Beobachtungen über die Einschläge von Blitzen angestellt. Danach sollen bei sommerlichen Gewittern junge Bäume unter 20 Jahren gänzlich verschont bleiben, während hundert und mehr Jahre alte Exemplare am häufigsten getroffen werden. Gemäss den Beobachtungen wird die Eiche vom Blitz bevorzugt, die Rotbuche dagegen fast gänzlich verschont. – Letzteres wird noch durch die Beobachtung erhärtet, dass die Rehe bei Ausbruch eines Gewitters stets unter einer Buche Schutz suchen. Da hätten wir die Entstehung des gefährlichen Gewitterrezeptes gefunden, das da empfiehlt: Eiche – weiche; Buche – suche.

Restauration der Klosterkirche in Königsfelden.

Konkurrenz = Eröffnung über die einzelnen Bauarbeiten

für Erstellung der Holzdecken im Schiff, des Chorthurms mit Kupferdeckung, der Thüren sammt Beschläg, der steinernen Zugangstreppe zum Treppenthürmchen und der Dekorationsmalerei.

Die Bewerber für die einzelnen Arbeiten werden hienit ersucht, die Pläne und Pflichtenhefte vom **11. bis 19. April** nächsthin bei dem Unterzeichneten einzusehen und daselbst die Angebote längstens bis zum **22. d. M.** abzugeben.

Baden, 5. April 1892.

H. Moser, Architekt.

Das Osterwetter wird vom Hausfreund-Redaktor «als über die Massen wüst» bezeichnet: «Verschneit, verregnet und verfroren sind unsere Osterfreuden und der Ofen kommt wieder zu seiner Bedeutung.» Diese Meldung datiert vom 23. April und besagt weiter, dass in Gegenden, wo die Kulturen schon weit fortgeschritten waren, die kalten Nächte etwelchen Schaden angerichtet haben.

Es hat zwei grosse Räder, eine Lenkstange, zwei Pedalen, aber noch keinen Dynamo und keine Lampe – gemeint ist natürlich das Velo, das auch in Bruggs Strassenbild immer häufiger anzutreffen ist. Velohändler Carl Fuchsli empfiehlt seine neuesten Modelle aus Deutschland und England und gewährt «Unterricht gratis und sicher in 3 Stunden».

*Machte vor 100 Jahren auch in
Brugg Furore:
Das Velociped,
zu welchem eine modische,
zum Fahren jedoch
eher ungeeignete Bekleidung
gehörte.*



Noch ist der Bergbahnenboom nicht zu bremsen, wie die Meldung von der erfolgreich verlaufenen Probefahrt der neuen Wengernalpbahn, am 18. April, bescheinigt.

In den 35 Gemeinden des Bezirks Brugg existieren laut Gebäudestatistik 3310 Häuser, von denen noch 581 mit Stroh gedeckt sind. Die meisten Strohhäuser sind in den Gemeinden Lupfig (51), Riniken (48), Birr (41), Scherz (36), Thalheim (35), Villnachern (32), Auenstein (31) und Windisch (30) zu finden. Da ist es ein kleiner Trost zu wissen, dass in den Gemeinden des Bezirks insgesamt 46 Feuerspritzen zur Verfügung stehen. Weiter weist die Gebäudestatistik des Bezirks Brugg 65 öffentliche Waschkhäuser auf.

Viel persönliche und familiäre Tragik verbirgt sich hinter den statistischen Angaben über die Trunksucht. Von den 1633 Personen, die im Verlauf der letzten drei Monate des Jahres 1891 in den 15 grösseren Städten der Schweiz verstarben, wird bei 96 von ihnen Trunksucht als Todesursache angegeben.

Per Inserat bedankt sich Bezirksschullehrer E. Haege für die grossartige Kundgebung sowie die sinnige Schenkung, die er anlässlich seines Rücktritts nach 42 Jahren Schuldienst in Brugg entgegennehmen durfte.

Der Gemeinderat Brugg lädt diejenigen Einwohner, welche elektrisches Licht zu erhalten wünschen, ein, sich bis spätestens den 15. Mai auf der Gemeindekanzlei zu melden. Den rechtzeitig Angemeldeten wird die Leitung auf Kosten des Unternehmens bis vor das Haus geführt, später haben die Abonnenten die Kosten für ihre Anschlüsse selbst zu bezahlen.

Brugg, auf dem Gisi:

 **Hypodrom.** 

Zum ersten Male in der Schweiz.
Sonntag den 8. Mai, Nachmittags 3 Uhr.
Grosse Reitbelustigung für Damen & Herren,
sowie auch für Kinder.

Das Reiten findet auf den gutdressirten Pferden mit Musikbegleitung unter Aufsicht eines frühern königlich-belgischen Stallmeisters und eidgen. Remontezureiters statt. Es ladet ergebenst ein

Die Direktion.

Die unfreundliche, nasse und kalte Witterung des diesjährigen Frühlings ist keine vereinzelte, wie eine Wetternotiz zeigt: «Ältere Leute sowie Chroniken und Manuskripte wissen von mancherlei Witterungsverhältnissen zu berichten, die das Unangenehme des heurigen Frühjahres noch weit übertreffen und mit ihren Tatsachen die Meinung vieler umstossen, dass es früher betreffend die Witterung besser gewesen sei und dass die Erde und ihr Luftkreis wahrscheinlich in Folge eingetretener Veränderungen ihrer Stellung im unermesslichen Weltraum nach und nach kälter werden.» Kommt Ihnen, liebe Leser, diese Feststellung nicht überaus bekannt und aktuell vor?

Aus Frankreich trifft die Meldung ein über den Tod von Albert Stapfer, Sohn des ehemaligen Helvetischen Ministers Stapfer aus Brugg. Sein Sohn redigierte 1830 den Pariser «National» und nahm lebhaften Anteil an politischen und literarischen Ereignissen. Er wurde 90 Jahre alt.

Im Jahre 601 der Eidgenossenschaft wird ihrem sagenumwobenen Freiheitshelden Wilhelm Tell in Altdorf ein Denkmal erbaut. Der Entwurf von Bildhauer Kissling stösst auf Zustimmung des Initiativkomitees, und auch die Kosten von 125 000 Franken werden genehmigt. Denkmäler haben überhaupt «Saison»: In Zürich wird Hans Waldmann samt Pferd auf einen Sockel gestellt, in Aarau kann das Zschokke-, und in Airolo das Gotthard-Denkmal eingeweiht werden.

Ein wesentlich bescheideneres «Denkmal» wird von den Bruggern auf der Bruderhaushalde erstellt. Der Alpenzeiger wird den geschätzten Spaziergängern zum Besuch bestens empfohlen, «sind doch die schattigen Wege durch den Brugger Wald in bester Ordnung. Ferner sorgen starke Barrieren und neue Bänke für einen sicheren und angenehmen Aufenthalt.»

Die Meyer'sche Rettungsanstalt in Effingen begeht ihr 25jähriges Jubiläum.

Aus dem Nachbarbezirk Zurzach wird eine bedeutende Entdeckung gemeldet, indem Cornelius Vögeli, alt Gemeindeammann aus Leuggern, bei ausgedehnten Bohrungen in Klingnau ein bedeutendes Salzlager entdeckt hat.

Am 12. Juni lädt die Stadt Brugg zum Bezirksgesangfest ein. Der friedliche Sängerwettstreit wird von 21 Vereinen mit rund 400 Sängern und Sängern besucht.

Zwei Knaben verunfallen beim Spielen auf dem Brugger Turnplatz bei der Schützenmatt-Turnhalle, was den Hausfreund-Redaktor zu folgendem Kommentar veranlasst: «Es will uns scheinen, es sei das Herumtreiben auf unserem ganz abseits von jedem Verkehr gelegenen Turnplatz für viele Jungen mit manchen Gefahren verbunden. Es sind doch gewiss diejenigen Spielplätze vorzuziehen, welche gefahrloser und einer leichtern Kontrolle durch Anwohner und Passanten ausgesetzt sind. Auf unserem abgelegenen Turnplatz treibt das stundenlang unbeachtete, unbeaufsichtigte Laissez-faire der Jugend so vielerlei Auswüchse, die nicht von Gutem sind. Wir haben doch in der Stadt selbst mehrere Plätze, wie der Freudenstein, die Promenade, das Eisi und der Waschhenkeplatz, die sich für unsere Jugend als Spielplätze besser eignen, weil sie an bequemen Strassen und Wegen liegen. Wo die Teppiche ausgeklopft werden und die wegelagernden 'Zigeuner' ihr Unwesen treiben, sollte man meinen, sei auch Platz für die Jugend und ihre Spiele vorhanden.»

Zahlreiche schwere Unfälle von Velofahrern veranlassen einen Arzt zu einer öffentlichen Stellungnahme gegen den Velosport: «Es ist an der Zeit, gegen das Überwuchern des Velosportes Stellung zu nehmen. Dass Geschäftsleute sich des Velos bedienen, ist ja am Platze, dass aber jeder halbwüchsige Junge sich zum Plaisir und für 300 bis 400 Franken ein Velociped anschafft, das nach 2–3 Jahren wieder zum alten Eisen geworfen und durch eines von neuerer Konstruktion ersetzt werden muss, ist vom Bösen. Und was ist der Gewinn bei den meisten dieser Velofahrer? Verlust an Gesundheit, Geld und Zeit!»

Die Bäcker des Kantons gründen den Aargauischen Bäckerverband, zum Zweck der Hebung und Stärkung des Bäckergewerbes durch Regelung des Lehrlings- und Gesellenwesens und zur Wahrung der Berufsinteressen durch einheitliches Vorgehen gegen «notorische Pfuscher.»

Juli – August – September

Im Rathaussaal in Brugg findet ein öffentlicher, unentgeltlicher Vortrag von Elektrotechniker Weissenbach aus Zürich statt, der den Interessierten Aufklärung gibt «über die Durchführung der elektrischen Beleuchtung im Innern der Häuser. Der Referent wird auch über den

Grad der Helle orientieren, welchen 8, 10, 16, 24, 32 Kerzen starke elektrische Glühlampen ermöglichen.»

Am 14. Juli wird das Jugendfest gefeiert; Festredner ist Pfarrer Petermand aus Windisch. Kühle Winde und Regenschauer sorgen für die Durchführung nach Schlechtwetterprogramm. Dennoch kann abends das 40 Franken teure Feuerwerk abgebrannt werden.

In Birr brennen Wohnhaus und Scheune von Gemeindeammann Gloor sowie die Scheune von Gemeinderat Müller nieder. Dies ist nur einer von zahlreichen Brandfällen dieses Jahres und ebenfalls wieder einer, hinter welchem Brandstiftung vermutet wird.

Als Kuriosität erscheint uns die Meldung aus Grindelwald, wonach der dortige Gemeinderat beschlossen hat, im Verlauf des Monats August den unteren Grindelwaldgletscher, welcher bekanntlich sehr schmutzig ist, einer gründlichen Ab- und Auswaschung zu unterziehen. Zwei Engländer und ein Amerikaner unterstützen die arme Gemeinde mit Beiträgen. Nach vollzogener Generalwäsche soll der Gletscher wieder wunderbar klar aussehen.

Der Sommer lässt sich nicht gut an: Verschiedene Katastrophen prägen die Überschriften im «Hausfreund Nr. 29». Am Vorabend des Eidgenössischen Schützenfestes und zu Beginn der eigentlichen Fremdensaison in der Schweiz fordert eine Explosion auf dem Vergnügungsdampfer Montblanc, der in Ouchy am Landungssteg lag, 26 Todesopfer. Im benachbarten Elsass ertrinken 11 Sonntagsausflügler bei einer Bootsfahrt, und am Montblanc stürzt eine Karawane von 16 Bergsteigern in die Tiefe. Nicht unweit davon, im bekannten französischen Kurort St. Gervais, ereignet sich eine weitere Katastrophe, die über 100 Menschenleben fordert: Ein Teil des Gletschers Bionasset bricht ab und löst eine verheerende Flutwelle aus.

Der ungleiche Holzbohrer hat viele Obstbäume im Bezirk Brugg befallen und sorgt für Unruhe bei den Bauern und den Baumzüchtern. Als Bekämpfungsmittel wird die «Leinenwebersche Komposition» empfohlen, eine wenig appetitliche Brühe, wie ihre Rezeptur ahnen lässt: «Man übergiesse fünf Pfund gemeinen Tabak mit einem halben Eimer warmen Wasser und lässt dieses an einem warmen Orte 24 Stunden lang stehen. Die gut abgepresste Tabaksbrühe wird mit der gleichen Menge Rindsblut vermischt, die Flüssigkeit mit einem Teil gelöschten Kalkes und 16 Teilen frischen Kuhkotes zu einem dünnen, streichbaren Brei zusammengemengt, der in einer offenen Tonne unter

öfterem Umrühren einige Zeit einem Gährungsprozesse unterworfen werden muss.»

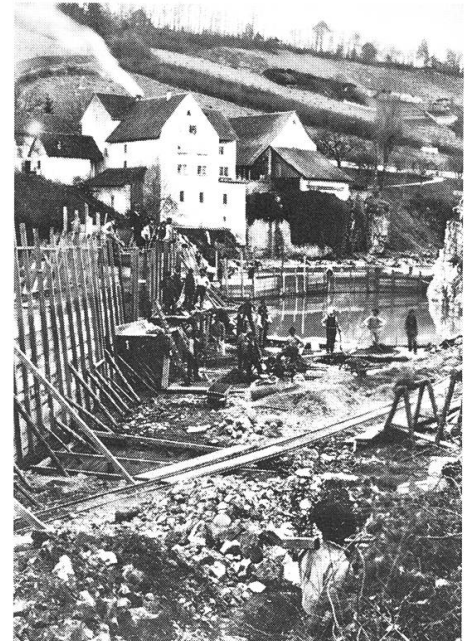
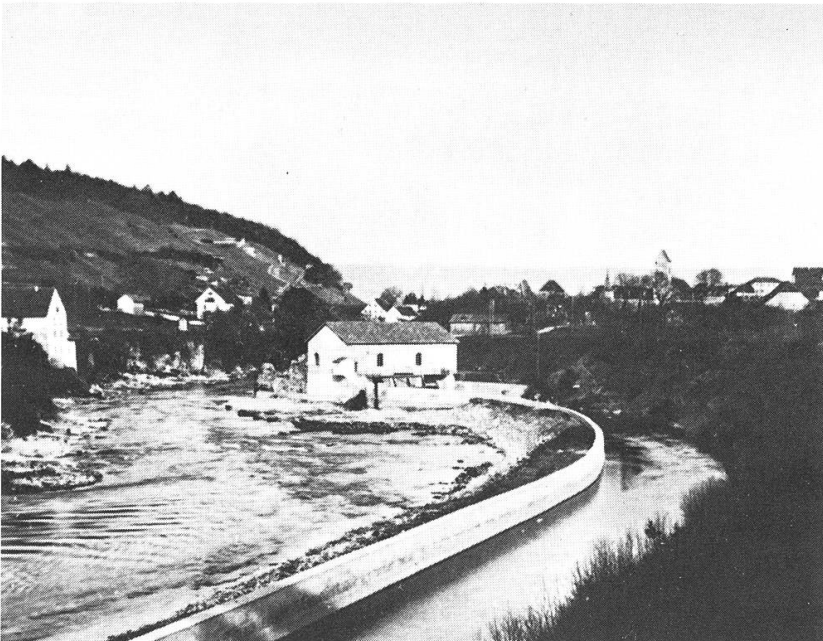
Laut Bericht aus den Regierungsrats-Verhandlungen wird die Bau-
direktion entsprechend dem Gesuch der Gemeinde Brugg ermächtigt,
in den Lokalitäten des Bezirksgerichts und des Bezirksamtes Brugg die
elektrische Beleuchtung einzuführen.

Ein starkes Erdbeben wird am frühen Morgen des 1. August in der
Ost- und Zentralschweiz, aber auch im Aargau verspürt. In Baden und
Klingnau ist die Panik so gross, dass die Leute aus den Betten springen.
In Brugg werden zwei Stösse von geringerer Stärke registriert.

Die Arbeiten zur Elektrifizierung von Brugg nähern sich dem End-
spurt: Der neuerstellte Kanal schreitet rasch seiner Vollendung entge-
gen. Das Turbinenhaus ist erstellt und harrt nur noch seiner Verda-
chung. Zwei Turbinen zu je 150 Pferdekraften sind zur Montage bereit,
und auch die elektrischen Leitungen sind beinahe vollständig errichtet.
«Mit Stolz werden die Brugger in nächster Zeit das elektrische Licht
bewundern, das die alten Petrollaternen ersetzen wird, die schon jetzt
traurig an ihren Pfosten hängen!» Bereits haben sich 41 Anwohner der

*Brugg konnte im Jahre 1892 als erste Gemeinde im Kanton Aargau
ein kommunales Elektrizitätswerk in Betrieb nehmen.*

Fotos: Banholzer/Bieger: Alt Brugg



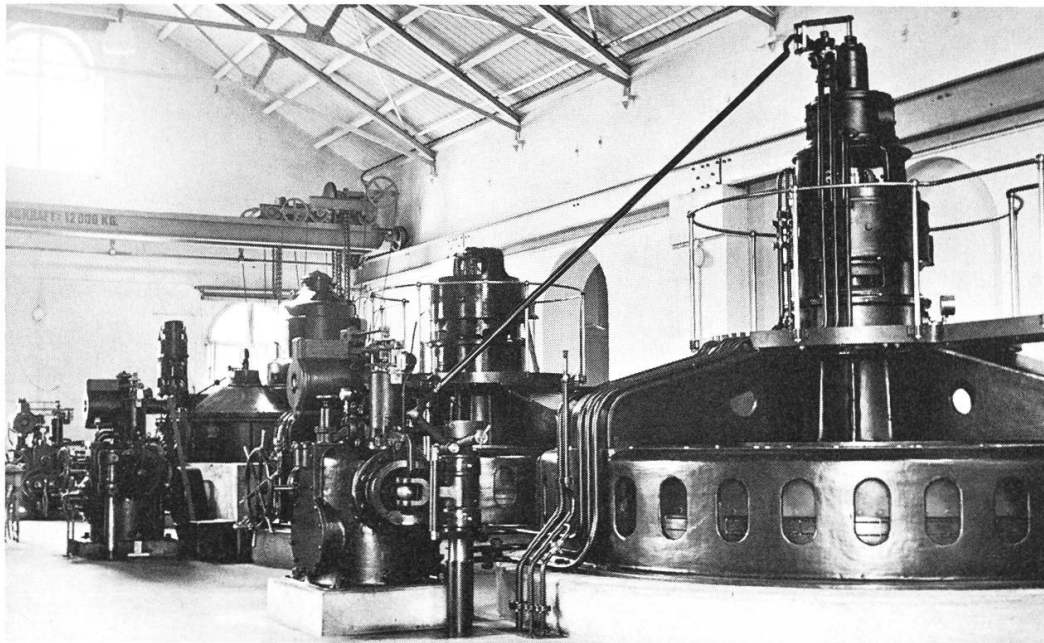
Brugger Hauptstrasse zur Abnahme von Strom per Abonnement verpflichtet.

Seit einigen Wochen häufen sich die Berichte über eine Cholera-Epidemie, die in Russland ihren Anfang genommen und sich über ganz Osteuropa bis nach Deutschland ausgebreitet hat. Auch im Aargauischen Hausfreund werden Verhaltensmassregeln bei Cholera-gefahr publiziert und insbesondere vor dem Trinken ungekochten Wassers, von Bier und eines als Schutzmittel angepriesenen «Choleraschnapses» gewarnt.

Dem Jahresbericht 1891 der Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden ist zu entnehmen, dass insgesamt 880 Kranke betreut wurden. Erstmals weist der Rechnungsabschluss ein Defizit von rund 37 000 Franken auf.

Am 18. August fällt Grindelwald einem verheerenden Grossbrand zum Opfer. Ähnlich wie in Meiringen im vergangenen Jahr ist ein Föhnsturm schuld, dass sich ein kleiner Brand in der Küche des Hotels Bären in Windeseile ausbreitet und schliesslich 46 Wohnhäuser und 52 Scheunen im untern Teil des Gletscherdorfes einäschert.

Das heisse und schöne Sommerwetter begünstigt die Ausbreitung des «schwarzen Gespenstes», der Cholera, die nun auch in Belgien und Deutschland grassiert. In Hamburg erkrankten in kurzer Zeit über 400 Einwohner, und man zählt 219 Tote. Die Schreckensmeldungen aus



den Nachbarstaaten veranlassen die verschiedenen Kantone zur Gründung von Gesundheitskommissionen, die Massnahmen gegen die Cholera vorbereiten. Das Hauptaugenmerk gilt der Hygiene im Trinkwasser-, Lebensmittel- und Wohnungsbereich. Die Epidemie hat auch den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika beunruhigt, weshalb er alle Einwanderungsschiffe aus Europa mit einer 20tägigen Quarantäne belegt.

Freud und Leid wohnen im deutschen Nachbarland eng zusammen: Während der Kaiserfamilie nach sechs Prinzen endlich eine Prinzessin geboren wird, nimmt die Cholera-Epidemie in Hamburg wieder drastische Ausmasse an. Nach ärztlichen Schätzungen sind über 16 000 Menschen erkrankt.

In Aarau dreht die sogenannte Dampfkutsche, eine Vorgängerin des ersten Autos, ihre Runden und erregt bewunderndes Staunen.

Oktober – November – Dezember

Schönes Herbstwetter bringt reichen Erntesegen auf Flur und Feld, in Obstgärten und Weinbergen. Offenbar wollen sich auch die Wildschweine an diesem Segen beteiligen, jedenfalls haben sie in Elfingen über 300 Rebstöcke beschädigt.

Wie in allen grösseren Bahnhöfen in der Schweiz, steht auch in Brugg ein neuartiger Versicherungsautomat, der gegen die Einschiebung eines 10-Centime-Stückes ein datiertes Billet abgibt, das den Besitzer während eines Tages gegen Schäden versichert, die er beim Benützen von Eisenbahn oder Dampfschiff erleiden könnte. Die höchste Auszahlungssumme bei Todesfall oder sehr schweren Verletzungen beträgt 5000 Franken.

Bundesrat Numa Droz aus Neuenburg tritt nach 17jähriger Zugehörigkeit zur obersten Landesbehörde zurück. Mit 31 Jahren war er bei seiner Wahl im Jahre 1875 einer der jüngsten Bundesräte.

Bekanntmachung.

Den Abonnenten auf elektrisches Licht wird hiemit zur Kenntnis gebracht, daß die Glühlampen nächster Tage durch Hilfsmaschinen Mattenberger eingesezt werden.

Brugg, den 4. November 1892.

Der Gemeinderat.

Der Samstag, 12. November, ist für die Brugger ein ausserordentlicher Tag, oder «ein Wendepunkt von hervorragender Bedeutung», wie ihn der Hausfreund-Redaktor benennt. Trotzdem erscheint die Meldung nicht etwa auf der Frontseite des Blattes oder in dicken fetten Lettern, sondern wie stets unter den lokalen Meldungen des Bezirks. An diesem Samstagabend um 5 Uhr erstrahlen 60 städtische und einige hundert private Lampen zum erstenmal in jenem Licht, das in der elektrischen Licht- und Kraftstation an der Aare produziert wird. Schon am Donnerstag strömte das Wasser erstmals ins Turbinenhaus, und am Freitag wurden die Dynamos in Betrieb genommen. Brugg darf sich rühmen, das erste kommunale Elektrizitätswerk im Aargau zu besitzen, was auch unsern Redaktor zu fast überschwenglichen Tönen inspiriert: «Und jeder einzelne Einwohner hat ein Anrecht und eine Berechtigung, stolz zu sein auf die heutige Errungenschaft unserer Gemeinde, sind ja die Ausführung der Anlage sowie die nachträglich sich mehrmals steigernden Kredite mit seltener Einstimmigkeit beschlossen und bewilligt worden, obwohl im ungünstigsten Falle die Opfer für die Einwohnerschaft recht erheblich geworden wären. Nun aber ist der Sieg soviel wie gewonnen und allgemeine Freude am Errungenen vollauf berechtigt. Vivat, floreat, crescat!»

Electricitätswerk der Stadt Brugg.

Die Abgabe von electrischem Licht erfolgt für den Monat November gratis.

Vom 1. Dezember an werden die tarifmäßigen Gebühren bezogen und zwar auf Grund einer Revision sämtlicher Abonnemente, welche nach Mitte Dezember stattfinden wird. Das electrische Licht wird im Monat Dezember abgegeben:

Abends von Eintritt der Dämmerung an bis Nachts 12 Uhr; Morgens von 5 Uhr an bis zum hellen Tag.

Für Anmeldung neuer Abonnements wende man sich schriftlich an die Electricitätskommission; Gesuche um Abänderung bestehender Lichtabonnements nimmt Hr. Hülfsmaschinist Mattenberger entgegen.

Brugg, den 23. November 1892.

Namens der Electricitätskommission:
Dr. Emil Frey.

In einer Volksabstimmung lehnt der Aargau das Gesetz betreffend die Naturalisationsgebühren wuchtig ab, und somit bleibt es bei den bisherigen Taxen für das Kantonsbürgerrecht. Auch in Brugg wird die Vorlage deutlich verworfen.

Den Vergnügungen des Wintersemesters möchten gewisse Kreise in Brugg durch die Einrichtung einer Eisbahn im Geissenschachen neue Möglichkeiten eröffnen.

Die Generalversammlung des Männerchors Frohsinn beschliesst, sich dem Entscheid des «Alten Männerchors» anzuschliessen und die beiden Vereine zu verschmelzen.

Aus privater Initiative ist der Aargauische Lehrerverein gegründet worden, vornehmlich zum Zweck, seine Mitglieder vor ungerechtfertigter Nicht-Wiederwahl zu schützen.

Kaum hat die Elektrizität Einzug in Brugg gehalten, werden die Interessenten für eine private Telefonstation zu einer Besprechung der Angelegenheit ins Rote Haus gebeten. An der Versammlung haben sich mehr als 20 Geschäftsleute und Firmen zur Übernahme eines Abonnements verpflichtet.

Die Schulpflege beklagt sich öffentlich, dass es in letzter Zeit wieder häufiger vorkommt, dass Schulkinder sich auch nach dem Torläuten noch lärmend auf den Gassen herumtreiben. Sollten die Ermahnungen an die Eltern nichts fruchten, wird die Polizei die betreffenden Kinder auf dem Rektorat zwecks Bestrafung verzeigen.

Adrien Lachenal aus Genf wird zum Nachfolger von Bundesrat Droz gewählt. Auch er ist erst 43 Jahre alt und somit ebenso wie sein Vorgänger das jüngste Mitglied des Bundesrates.

Zum Abschluss unseres bunten Reigens von Meldungen über Brugg'sche Geschehnisse und weitere Ereignisse, die mit Sicherheit auch in Brugg zur Kenntnis genommen wurden, seien einige Preise von wichtigen Bedarfsgütern abgedruckt, wobei es sich um schweizerische Durchschnittswerte handelt: Ein Kilo Halbweissbrot: 32 Rappen, ein Liter Milch: 19 Rappen, ein Kilo Rindfleisch: 1.55 Franken, ein Kilo Kaffee 2.40 Franken. Für ein Paar Schuhe mussten 6.80 Franken, für ein Paar wollene Strümpfe 55 Rappen und für eine einfache Dreizimmerwohnung pro Jahr etwa 270 Franken bezahlt werden.